



KURZSTATEMENT

Verleihung des Bruno Kreisky Preises für Verdienste um die Menschenrechte

Barbara Liegl, ZARA – Zivilcourage und Anti-Rassismus Arbeit

Wien, 16. Juni 2007

Ich möchte mich ganz herzlich bei der Bruno Kreisky Stiftung für die Verleihung des Bruno Kreisky Preises für Verdienste um die Menschenrechte an ZARA bedanken. Dieser Preis ist eine wichtige Anerkennung für die nicht immer einfach zu leistende Anti-Rassismus-Arbeit und gibt ihr eine wesentliche und unübersehbare Bedeutung sowohl im Kontext der Menschenrechte als auch innerhalb von Österreich. Ich nehme diesen Preis stellvertretend für die MitarbeiterInnen, TrainerInnen alle Ehrenamtlichen und den Vorstand, die einen wesentlichen Beitrag zur Anti-Rassismus- und somit zur Menschenrechtsarbeit von ZARA leisten, entgegen. Auch unseren Mitgliedern und SpenderInnen möchte ich an dieser Stelle danken, die wesentlich dazu beitragen, dass wir unsere Arbeit seit 1999 weiterentwickeln und ausweiten konnten.

Nicht-Diskriminierung als Grundlage für den gesellschaftlichen Zusammenhalt

Das Recht auf Nicht-Diskriminierung ist eines der wichtigsten Menschenrechte. Seine Einhaltung ist eine wesentliche Voraussetzung für das Erreichen von Chancengleichheit und somit für den Zusammenhalt von Gesellschaften. Das Diskriminierungsverbot ist u.a. im Artikel 14 der Europäischen Menschenrechtskonvention verankert. Dieser Artikel verbietet Diskriminierung u.a. aufgrund der Rasse, Hautfarbe, Sprache, Religion, nationaler Herkunft oder Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit. All diese Aspekte finden sich auch in der der Arbeit von ZARA - Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit zugrunde gelegten Definition von rassistischer Diskriminierung. Für uns stellt es eine rassistische Diskriminierung dar, wenn ein Mensch und/oder eine Gruppe aufgrund der Hautfarbe, der Sprache, des Aussehens, der Religionszugehörigkeit, der Staatsbürgerschaft oder der Herkunft in irgendeiner Form benachteiligt wird. Unser Ziel ist die Bekämpfung aller Formen von Rassismus und die Förderung einer zivilcouragierten und rassismusfreien Gesellschaft in Österreich. Theoretisch sind unsere Ziele dann erreicht, wenn es einer Organisation wie ZARA nicht mehr bedarf, weil der Wert Nicht-Diskriminierung in den Köpfen der Menschen und in den Strukturen verankert ist. In einer zivilcouragierten und rassismusfreien Gesellschaft sind sich alle Menschen ihrer Vorurteile bewusst und können diese kritisch hinterfragen, um unterschiedlichste, kontextabhängige Handlungsoptionen zu entwickeln, die einen anderen Umgang mit den eigenen Vorurteilen aber auch den Vorurteilen anderer ermöglichen. In dieser Auseinandersetzung mit unseren eigenen Vorurteilen ist es wichtig zu erkennen, dass es nicht vorrangig ist, alle Menschen zu lieben – so wie ZARA-Obmann Dieter Schindlauer immer wieder betont – sondern allen Respekt entgegen zu bringen.

Bewusstsein für das Recht auf Nicht-Diskriminierung schaffen und schärfen

Die Arbeit von ZARA beruht auf einem drei-Säulen-Modell – Bewusstseinsbildung, Prävention und Unterstützung von konkret von Rassismus betroffenen Personen. Begonnen haben wir mit der



konkreten Unterstützung von Opfern und ZeugInnen von Rassismus im Jahr 1999. Diese Unterstützung reicht von der Dokumentation eines bei uns gemeldeten Vorfalls bis hin zur Begleitung der KlientInnen durch rechtliche Verfahren. Die Rechtslage für Diskriminierungsoffer hat sich in Österreich seit 2004 aufgrund von EU-Vorgaben deutlich verbessert und ermöglicht ZARA in einigen Teilbereichen die Anwendung effektiverer Mittel. Seit unserem Bestehen ist die Zahl der uns gemeldeten Fälle stets gestiegen. Dieses Faktum ist allerdings nicht als stetiger Anstieg von Rassismus in unserer Gesellschaft zu bewerten, sondern ist auf den Erfolg der Öffentlichkeitsarbeit, die Mundpropaganda der KlientInnen und das steigende Bewusstsein, dass Diskriminierung verboten ist, zurückzuführen. Mehr als die Hälfte der Fälle werden von ZeugInnen bei ZARA gemeldet. Den größten Bereich stellt Rassismus im öffentlichen Raum dar, der von der rassistischen Beschimpfung im Bus bis hin zu rassistischen Beschmierungen an Hauswänden reicht. Worte sind Taten, Sprache ist Handeln: ob sie ausgesprochen werden oder an Hausmauern prangen macht für die Betroffenen wenig Unterschied. Es darf daher nicht weggeschaut werden, wenn verbale oder physische Übergriffe stattfinden, und rassistische Beschmierungen müssen entfernt werden, um Rassismus im öffentlichen Raum nicht zu legitimieren. Auf Basis der an uns jährlich gemeldeten Fälle erstellen wir den Rassismus Report, der ein wichtiges Instrument für die Bewusstseinsbildung darstellt und von vielen unterschiedlichen Zielgruppen als Nachschlagwerk und Informationsquelle genutzt wird. Er zeigt anhand von Einzelfall-Berichten, in welchem Ausmaß sich rassistische Diskriminierung durch alle Lebenslagen zieht und macht Strukturen und Tendenzen von Rassismus in Österreich sichtbar. Er ist eine wichtige Ressource für EntscheidungsträgerInnen, um adäquate Maßnahmen gegen Rassismus zu entwickeln und somit in die Präventionsarbeit zu investieren. Das im ZARA-Rassismus Report dokumentierte Monitoring trägt wesentlich dazu bei, dass Österreich im EU-Vergleich in Bezug auf Rassismus-Monitoring nicht unter die Schlusslichter Europas einzureihen ist.

Einen wesentlichen Beitrag zur Bewusstseinsbildung leisten die von ZARA durchgeführten Trainings. Diese Trainings vermitteln sowohl das individuelle Erleben von Rassismus als auch den systematisch-institutionellen Aspekt des Phänomens und sie erweitern die eigenen Handlungsoptionen in Bezug auf zivilcouragiertes Handeln und den Umgang mit eigenen Vorurteilen. Die sehr unterschiedlichen Zielgruppen dieser Trainings reichen von Volksschulkindern über PädagogInnen und RichterInnen bis hin zu PolizeibeamtInnen. Den TeilnehmerInnen wird Platz und Raum gegeben ihre Vorurteile zu äußern, sich ihnen zu stellen und zur kritischen Reflexion zu finden. Diese Trainings leisten einen wesentlichen Beitrag zur Sensibilisierung aber auch zur Prävention. Personen, die für sich herausgefunden haben, wie Diskriminierung funktioniert und welche Auswirkungen sie auf Betroffene hat, sind wichtige MultiplikatorInnen, die das Prinzip und den Wert von Nicht-Diskriminierung in ihrem persönlichen Umfeld, aber auch im Schul- oder Arbeitskontext weitervermitteln können. Diskriminierung bringt keinen wirtschaftlichen Vorteil mit sich, vielfältige menschliche Ressourcen werden nicht als solche wahrgenommen und genutzt. Durch kontinuierliche Informationsarbeit über Medien bemüht sich ZARA ebenfalls das Problembewusstsein betreffend Rassismus in Österreich zu steigern und weiter für die Thematik Anti-Rassismus zu sensibilisieren.



Nicht-Diskriminierung als Wert in der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik verankern

Genau dieser Herausforderung gilt es sich auch in Zukunft zu stellen. ZARA braucht viele UnterstützerInnen, die als MultiplikatorInnen wirken und das Prinzip der Nicht-Diskriminierung zu einem selbstverständlichen Bestandteil des alltäglichen Lebens aber auch von Wirtschaft und Politik machen. Denn nur wenn Rassismus als solcher von der Politik erkannt und nicht tabuisiert wird, kann Problembewusstsein dafür entwickelt, aktiv hingeschaut und das Leugnen von Rassismus hinter sich gelassen werden. In einem weiteren Schritt bedarf es einer Verbesserung des rechtlichen Schutzes von Diskriminierungsopfern, für die sich ZARA durch aktives Networking und Lobbying weiterhin einsetzen wird. Ziel ist es Anti-Diskriminierungspolitik nicht lediglich als eigenes Politikfeld zu verstehen, sondern sie in allen Politikbereichen mitzudenken, um die Schlechterstellung von oder den negativen Einfluss auf unterschiedliche Gruppen in der Gesellschaft zu verhindern.

Rückfragehinweis:

Mag.^a Barbara Liegl

Geschäftsführerin

ZARA – Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit

Luftbadgasse 14-16

Tel: ++43 (0)1/929 13 99

Mobil: ++43 (0)676/4282164

E-Mail: barbara.liegl@zara.or.at

www.zara.or.at